

Vom Brüten am Neuenburgersee wurde in neuerer Zeit ein Bericht mit Bildern von ALFRED RICHARD veröffentlicht¹⁾. In diesem Gebiet brütet der Vogel wohl ausnahmslos in hohlen Bäumen. Ganz richtig wurde der Ort nicht genau angegeben. Dies zu tun, kann schlimme Folgen haben, wie dies in betreff von Brutorten in den Molassefelsen an der Saane leider erfahren werden musste.

Im Norden, wo der Gänsesäger häufiger ist, werden ihm Nistkasten geboten, die er gerne annimmt. Er würde letzteres wohl auch bei uns tun. Nur sind wir noch nicht ganz gewiss, dass diese Nisthöhlen sicher blieben. Die Zeit, wo dies der Fall sein wird, kommt aber auch bei uns.

Der Grosse Säger ist jagdbar. Dieser Umstand wird ihm indessen nicht stark Abbruch tun. Der schlaue Vogel weiss sich zumeist der Gefahr zu entziehen.

Die Feindschaft, die ihm von den menschlichen Fischern, entgegengebracht wird, weil er ihnen Konkurrenz macht, indem er noch nicht begriffen hat, dass alles was im Wasser schwimmt, nur den Menschen gehört, darf ihn auch nicht schädigen, denn ein Paar Gänsesäger auf oder über den Wellen eines Sees, bleibt ein prächtiger Anblick. Den wollen wir uns erhalten!

Albert Hess.

Die Schwanenkolonie am Bodensee.

Von Dr. B. Kubli, St. Gallen.

Dieselbe erhielt im Jahre 1925 einen Zuwachs von 17 Jungtieren, sodass auf dem Bodensee und im alten Rheingebiet zurzeit rund 50 Schwäne leben. Trotz der ziemlich grossen Zahl der ausgewachsenen Schwäne gelangten im letzten Jahre nur drei Paare zur Brut. Für alle grössern Wasservögel ist es bei der leider stark vorgeschrittenen Uferverbauung vielerorts schwer, passende, gut geschützte Nistplätze zu finden.

Ein Schwanenpaar nistete wie alljährlich bei der Rheinecker Rheinbrücke und bekam sechs Junge. Ein anderes Paar wusste sein Nest so geschickt in einer Schilfinsel im alten Rhein zu verstecken, dass seine Lage nur wenigen Eingeweihten bekannt war. Diesem Neste entschlüpften anfangs Juni fünf Schwänlein. Ein drittes Nest lag mitten im alten Rhein auf einem Inselchen gegenüber dem Altenrheiner Zollhaus. Als das Wasser gegen Ende der Brutzeit so hoch stieg, dass die Eier zu ertrinken drohten, hoben die mitleidigen oesterreicher Ufernachbarn das Nest mittels eines untergeschobenen Flosses. Die Schwänin liess es ruhig geschehen und brütete hernach weiter, bis sechs Junge schlüpften.

Die siebzehn Jungschwäne des letzten Jahres tummeln sich heute gesund und munter selbständig auf dem See herum, da sie von ihren Eltern schon längst „von Hause“ fortgeschickt wur-

¹⁾ Le Grand Harle; observations nouvelles, „Nos Oiseaux“, Nos. 66, März 1925.

den. Denn mit nahender Frühlingszeit beginnen für die alten Schwäne schon wieder die Vorbereitungen für die neue Brut.

Die heute also rund fünfzig Tiere zählende Schwanenkolonie am Bodensee bereitet der ganzen Seegegend fortwährend viel Freude und eine Menge schönster Bilder des Wasser- und Flugsportes. Im Sommer und Herbst finden die schönen Vögel am Seeufer und im alten Rhein genügend Futter. Den Winter hindurch werden sie vielfach von den Uferanwohnern des Rheins und Sees von Rheineck bis nach Stein hinunter gefüttert, sodass sich die Bodensee-Schwäne sehr gut von selbst ohne staatliche Hilfe oder Zulage erhalten können.

Dank der in den letzten Jahren durch die Bodenseezeitungen ergangenen Aufklärung und infolge des in der Schweiz und in den deutschen und oesterreichischen Uferstaaten erlassenen Jagdverbotes auf Schwäne sind die Vögel nun geschützt, sodass keine mehr abgeschossen werden. Es ist zu hoffen, dass sich die prächtige Schwanenkolonie am Bodensee weiter entwickle zu jedermann Lust und Freude. Die Kolonie darf sich noch stark vergrössern, denn im weiten Gebiete des Ober- und Untersees sind noch genügend Platz und Futter vorhanden.

Oies sauvages, Outardes et ... Cigognes ?

Par le Professeur R. Poncey, Genève.

Le 15 décembre 1925 un vol d'une quinzaine d'Oies sauvages (*Anser fabalis*) était observé dans les champs près de Gilly-Bursinel. Deux étaient plus petites (*Anser albifrons*?) et se disputaient avec leurs congénères.

Fin décembre on les vit tournoyer au dessus du Grand-Saconnex puis elles se rendirent sur le lac où deux individus furent tués. Les 13 survivantes retournèrent dans les champs près de Bursins et y restèrent jusqu'au 2 février. Elles furent alors de nouveau tirées sur le lac et sur trois d'entre elles blessées, une seule put être capturée.

D'autre part une Outarde barbue (*Otis tarda*) femelle, tirée le 10 décembre au marais d'Orbe dans un vol de six individus a été exposée dans un magasin de Lausanne. Or, dans le «Chasseur français» Mr. LOUIS TERNIER signale les captures suivantes: 12 décembre à Norrent-Fontes (Pas de Calais), sur une cinquantaine d'Outardes barbues une femelle. Quelques jours plus tard, à Feyzin (Isère) trois femelles en deux coups de fusil. Enfin le 14 décembre à Nieuwerberden-les-Alost (Belgique) un mâle. Il s'en est tiré parait-il encore en d'autres lieux.

Oies sauvages et Outardes en décembre et janvier dans notre pays ne sont pas communes, mais le cas est moins extraordinaire que celui de Cigognes qui se seraient montrées dans la première moitié de janvier (époque à laquelle elles sont ordinairement au Cap de Bonne-Espérance).